

# »Dass in die Nachwelt ragen solle, Dein Erdenweg als Sagenrolle«<sup>1</sup>

Der Nachlass von Heinrich Popitz  
am Sozialwissenschaftlichen Archiv Konstanz

*Andreas Göttlich*

»Mich hat einmal ein Diskussionsleiter eingeführt als einen ›schon zu Lebzeiten vergessenen Klassiker«. Bei Popitz könnte es umgekehrt kommen, vielleicht wird der unlängst Verstorbene als Klassiker erst noch entdeckt.«

Ralf Dahrendorf

## Einleitung

Einen Bericht ausgerechnet über den Nachlass von Heinrich Popitz zu veröffentlichen, mag seltsam anmuten, hat der im Jahre 2002 verstorbene Soziologe doch einst von sich selbst gesagt, er interessiere sich gar nicht so sehr für Soziologie, sondern vielmehr für Gesellschaft. Man hätte sich Popitz entsprechend als einen Wissenschaftler vorzustellen, der seine Nase im Zweifelsfall statt in soziologische Traktate lieber in die soziale Realität steckte. Und man könnte weiter vermuten, dass ihm die Beschäftigung mit Archivmaterialien als wenig sinnvolle Tätigkeit erschienen haben mag, handelt es sich bei der in ihnen thematisierten sozialen Realität doch um eine vergangene und unter Umständen bereits überholte.

Doch handelte es sich bei einer solchen Auslegung eines einmal geäußerten Bonmots sicherlich um eine Überinterpretation. Popitz rezipierte selbst fleißig die soziologische Fachliteratur – dies belegt nicht zuletzt seine umfangreiche Handbibliothek, die sich seit dem vergangenen

---

1 (Popitz 2006: 13).

Jahr im Besitz des Sozialwissenschaftlichen Archivs Konstanz befindet – und die von ihm selbst zu Lebzeiten angelegte, differenzierte Ordnung seiner wissenschaftlichen Unterlagen lässt durchaus die Vermutung zu, dass er bei dieser bereits eine posthume Nutzung durch andere Wissenschaftler im Blick gehabt haben könnte. Ferner liegen ungeachtet Popitz' eigener Sichtweise gute Gründe vor, sich mit seinem Nachlass zu beschäftigen. Er stellt nicht nur eine fachhistorisch interessante Persönlichkeit der deutschen Nachkriegssoziologie dar, auch besitzt sein Werk aufgrund der anthropologischen Fundierung einen bleibenden Wert für aktuelle wie kommende Fachdebatten.

Den Soziologen Heinrich Popitz ausführlich vorzustellen, ist an dieser Stelle sicherlich unnötig. Einige sporadische Anmerkungen mögen genügen. Sein Name ist zum einen aufs Engste mit der Soziologie in Freiburg verbunden, wo er, nach seiner ersten Professur in Basel (1959–1964) sowie unterbrochen von zwei Semestern Lehrtätigkeit an der *New School for Social Research* in New York (1971/72), Mitte der 1960er Jahre das soziologische Institut aufbaute und bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1992 forschte und lehrte.<sup>2</sup> Er gilt darüber hinaus als eine der profiliertesten Figuren der bundesrepublikanischen Soziologie im Gesamten. Wenngleich er keine eigene Denkschule entwickelte,<sup>3</sup> so ist sein Einfluss als Lehrer wie als Autor unumstritten. »Er hat zwar keine Schule«, so schreibt Rainer Paris (2013: 125), »wohl aber eine Reihe von Schülern hinterlassen, die sich vor allem durch das auszeichnen, was ihn selbst stets ausgezeichnet hat: Eigenständigkeit, Originalität, Forscherdrang«. So mancher dieser Schüler machte sich später selbst einen Namen und trug das Popitz'sche Erbe in der Wissenschaft weiter: Namen wie Trutz von Trotha, Hans Oswald, Tilman Allert, Gert Spittler, Hubert Treiber, Hermann Kotthoff, Friedrich Pohlmann oder Erhard Blankenburg sind hier zu nennen.

Der Autor Popitz fand bereits mit seiner ersten Buchveröffentlichung, seiner philosophischen Promotion über die Entfremdungstheorie Karl Marx', Beachtung, die einen wichtigen Beitrag zur Rezeption der Marx'schen Frühschriften leistete (Popitz 1980 [1953]). Von großer Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Nachkriegssoziologie waren seine im Verbund

---

2 Vgl. hierzu (Bröckling et al. 2014).

3 Joachim Fischer (2015) zählt ihn zum Paradigma der Philosophischen Anthropologie, die er neben der Frankfurter und Kölner Soziologie als dritte eigenständige Denkschule der bundesdeutschen Soziologie begreift.

mit Kollegen durchgeführten industriesoziologischen Studien aus den 1950er Jahren mit ihrer innovativen Verschränkung qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden (Popitz et al. 1972 [1957], 1976 [1957]).<sup>4</sup> Auch in der identitätsstiftenden Fachdebatte über das Konzept der sozialen Rolle in den 1960er Jahren hatte Popitz eine wichtige Stimme (Popitz 1972b).<sup>5</sup> Anhaltende Relevanz besitzen vornehmlich seine Reflektionen über die Themen Macht (Popitz 1992), Normen (Popitz 1980), Technik (Popitz 1995) und Kreativität (Popitz 2000), die er als Basalphänomene menschlicher Vergesellschaftung begriff (vgl. Pohlmann 2006). Die einschlägigen Veröffentlichungen zählen unverändert zur Standardlektüre in ihren jeweiligen Feldern und inspirieren auch heute theoretische Abhandlungen wie empirische Studien gleichermaßen. Am meisten sticht diesbezüglich wohl Popitz' Machttheorie heraus (vgl. Anter 2004; Heyse 2001), die u. a. in der Gewaltforschung intensiv rezipiert wird (vgl. Blum 2003; Christ 2010; Endreß/Pabst 2013; Nedelmann 1997; Schmid 2003; Schwengel 2002; Suvin 2006; Vollmer 2010; Zdun 2007) und Einzug in die kriminologische Forschungsliteratur gefunden hat (vgl. Baberowski 2012; Joas 2007: 197; Menzel 2011). Nicht zu vergessen ist schließlich Popitz' prägnante Abhandlung *Über die Präventivwirkung des Nichtwissens* (Popitz 2003), die in der Sanktionssoziologie (vgl. Dellwing 2009) ebenso fortwirkt wie in der Korruptionsforschung (vgl. Steinrücken 2004) und in die »ewigen Zitiergründe« (Sack/Treiber 2003: 5) der Rechtswissenschaften eingegangen ist.<sup>6</sup>

## Der Nachlass

Der wissenschaftliche Nachlass von Heinrich Popitz befindet sich seit dem Jahr 2004 im Besitz des Sozialwissenschaftlichen Archivs Konstanz. Wolfgang Eßbach, über mehrere Jahre Kollege von Popitz am Freiburger Institut, hatte Maria Popitz, Heinrich Popitz' Witwe, die Empfehlung gegeben, die Materialien ihres verstorbenen Gatten nach Konstanz zu geben. Deren

---

4 Vgl. dazu (Endreß 2002; Ernst 2010; Fischer 2010; Kruse 2008: 273 ff.; Müller-Jensch 2001; Peter et al. 2012).

5 Vgl. dazu (Fischer 2009: 334).

6 Dies gilt auch über die im engeren Sinne akademischen Kreise hinaus, wie ein Spiegel-Interview aus dem Jahr 2014 mit dem damaligen Präsidenten des Bundeskriminalamts, Jörg Ziercke, belegt, in dem dieser Popitz' These anführt (Ziercke 2014).

Überführung aus dem Popitz'schen Privathaus in Freiburg besorgte Dirk Tänzler, seinerzeit Geschäftsführer des Archivs, gemeinsam mit Jürgen Raab.

Der Nachlass hat einen Gesamtumfang von ca. 45 000 Dokumentseiten, unterteilt in 17 Konvolute bzw. rund 200 Einzelmappen. Popitz selbst hatte die Materialien schon zu Lebzeiten geordnet, wobei er auf der allgemeinsten Ordnungsebene einerseits zwischen Textgattungen und andererseits zwischen Themenbereichen unterschied.<sup>7</sup> So finden sich neben Aufzeichnungen zu Vorlesungen, Seminaren, Vorträgen und Veröffentlichungen als thematische Schwerpunkte die Bereiche Technik, Macht, Normen, Sozialisation, Politik und Anthropologie. Besonderer Erwähnung wert ist der Umstand, dass Popitz eine separate Kategorie für von ihm so genannte »Universalitätsthesen« reservierte, was seinen Anspruch auf eine fundamentale, allgemein gültige Sozialtheorie unterstreicht (vgl. Popitz 1980: 69 ff.; 2011: 91 ff.). Zu den genannten Themen enthält der Nachlass nicht nur Dokumente aus Popitz' eigener Feder, sondern zudem umfangreiche Fremdmaterialien, auf die er sich bei seiner Theoriebildung stützte: Forschungsberichte, Statistiken, wissenschaftliche Artikel ebenso wie Zeitungsartikel. Sie lassen den empirischen Bezug seiner Theorie transparent werden.

Neben Korrespondenz betreffen weitere Gliederungspunkte die Soziologie in Freiburg sowie die Entwicklung der Nachkriegssoziologie in Deutschland.<sup>8</sup> Die hier versammelten Unterlagen, wie beispielsweise Dokumente zu studentischen Aktivitäten an der Universität Freiburg, die Popitz fleißig sammelte, vermitteln ein lebendiges Bild der Zeit. Zu erwähnen sind schließlich die Resultate von Popitz' Betätigung außerhalb des wissenschaftlichen Feldes. Er beschäftigte sich nicht nur theoretisch mit dem Thema Kreativität, sondern war auch selbst künstlerisch tätig: als Verfasser von Schüttelreimen sowie als Maler von Bildern (Popitz 2006), die in seinem Nachlass enthalten sind.

Auf Vermittlung von Ulrich Bröckling, Nachfolger auf dem Popitz-Lehrstuhl in Freiburg, konnte die Sammlung 2015 um die Popitz'sche Handbibliothek erweitert werden. Deren Bände enthalten kaum Annotationen,

---

7 Das Gesamtverzeichnis findet sich online unter: <http://cms.uni-konstanz.de/soz-archiv/aktuelles/archivbestaende/>.

8 Ein letzter, posthum ergänzter Ordnungspunkt des Nachlasses umfasst Zeitungsartikel zum Tode Popitz'.

denn Popitz hatte die Angewohnheit, die von ihm gelesene Literatur stattdessen zu exzerpieren. Der Nachlass enthält zahlreiche solcher von Hand geschriebenen Exzerpte. Die Verzeichnung der Handbibliothek steht noch aus, weshalb sie der Öffentlichkeit noch nicht zur Verfügung steht. Alle sonstigen Materialien sind für Interessierte zugänglich und können nach vorheriger Absprache vor Ort am Sozialwissenschaftlichen Archiv Konstanz eingesehen werden.<sup>9</sup>

## **Editionen und Forschungsarbeiten**

Es gehört zur grundlegenden Politik des Sozialwissenschaftlichen Archivs Konstanz, die ihm anvertrauten Materialien nicht bloß archivarisches zu erfassen und interessierten Wissenschaftlern für deren Forschungen zur Verfügung zu stellen. Vielmehr gehört es darüber hinaus zu seinem Anspruch, selbst aktiv an sowie mit diesen Materialien zu forschen. Das Archiv versteht sich explizit auch als eine Forschungseinrichtung. Dieses Selbstverständnis verdankt sich dem Gründungszusammenhang der Institution, deren ursprünglicher Zweck darin bestand, den Auswirkungen des durch die nationalsozialistische Herrschaft in Deutschland bedingten Traditionsbruchs in der deutschen Soziologie entgegenzuwirken. Es sollten vornehmlich Nachlässe von Exilwissenschaftlern gesammelt und deren Denken in die aktuellen Debatten eingespeist werden. Die Durchführung von Tagungen sowie die Edition von Publikationen gehörten daher von Beginn an zum Tätigkeitsfeld des Archivs. Dieses wurde nach seiner Ernennung zum Zentralarchiv der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Jahr 2002 fortgesetzt, seitdem zunehmend auch Materialien nicht-exilierter Wissenschaftler akquiriert werden.<sup>10</sup>

Im Falle von Heinrich Popitz war bzw. ist die eigene Forschungstätigkeit des Archivs besonders rege und trägt dazu bei, das Denken des Freiburger Soziologen in der Diskussion zu halten. Bezogen auf den deutschsprachigen Diskurs gilt dies für die posthume Edition zweier Vorlesungen so-

---

9 Näheres siehe online unter: <http://cms.uni-konstanz.de/soz-archiv/aktuelles/benutzung/>.

10 Zur Geschichte des Sozialwissenschaftlichen Archivs Konstanz vgl. ausführlicher dessen letzten Tätigkeitsbericht aus dem Jahr 2013, verfügbar im Internet unter: <http://cms.uni-konstanz.de/soz-archiv/taetigkeitsbericht/>.

wie zweier Aufsätze von Popitz. Diese stellen eine wichtige Ergänzung der von ihm selbst zeitlebens publizierten Schriften dar, die sich sowohl nach Anzahl wie nach Umfang vergleichsweise gering ausnehmen. Der Umstand, dass Popitz kein Vielschreiber war,<sup>11</sup> liegt darin begründet, dass er als Autor eine starke Abneigung gegenüber weitschweifigen Formulierungen hegte und selbst knappe, präzise Wendungen bevorzugte, an denen er längere Zeit feilte. Friedrich Pohlmann (2006: 13) kennzeichnete ihn daher treffend als »Meister der kleinen Form«.

Im Jahr 2010 erschien bei *Konstanz University Press* die *Einführung in die Soziologie* (Popitz 2010), basierend auf einem vermutlich von Popitz selbst nachgesehenen Typoskript seiner gleichnamigen Vorlesung, die er über viele Jahre hinweg immer wieder hielt – erstmals 1957/58 an der Universität Freiburg – und stetig überarbeitete. In ihrem Nachwort betten die Herausgeber, Jochen Dreher und Michael K. Walter, die Vorlesung sowohl in den Popitz'schen Werkkontext als auch in den zeitgenössischen Kontext der Nachkriegssoziologie im Allgemeinen ein (Dreher/Walter 2010). Eine vergleichbare Absicht verfolgt auch ein im Band enthaltener Beitrag von Joachim Fischer (2010), der besonderes Augenmerk auf die industriesoziologischen Studien von Popitz richtet.

Ein Jahr nach der *Einführung* erschien ebenfalls bei *Konstanz University Press* 2011 eine Vorlesungs-Mitschrift über *Allgemeine Soziologische Theorie*. Popitz hielt diese Vorlesung während seiner Zeit als akademischer Lehrer regelmäßig und überarbeitete sie von Mal zu Mal. Das im Nachlass befindliche Typoskript, das als Grundlage der Veröffentlichung diente, stammt aus dem Wintersemester 1966/67, als Popitz die *Allgemeine Soziologische Theorie* erstmals an der *Albert-Ludwigs-Universität Freiburg* las. Die hier verfolgten Gedankengänge sind eng verwandt mit solchen in anderen Publikationen des Soziologen, vornehmlich mit jenen der *Normativen Konstruktion* (Popitz 1980). Die entsprechenden Parallelen arbeiten die beiden Herausgeber des Bandes, Jochen Dreher und Andreas Göttlich, in ihrem Nachwort heraus, in dem zudem die Diskussion um Popitz' normkonstruktivistischen Ansatz aufgegriffen wird wie auch die Nähe zu anderen bekannten Sozialtheorien (Dreher/Göttlich 2011).

---

11 Genauer müsste man sagen: kein Vielpublizierer. Die ebenso zahl- wie umfangreichen handgeschriebenen Materialien in Popitz' Nachlass belegen, dass er für seine eigenen Zwecke tatsächlich vieles eigenhändig niederschrieb: Vorlesungsskripte, Textexzerpte, Vortragsnotizen etc.

Die Veröffentlichung beider Vorlesungen wurde in wissenschaftlichen Kreisen äußerst wohlwollend aufgenommen. Tilman Allert, einst selbst Hörer bei Popitz in Freiburg, rühmte in der *Neuen Zürcher Zeitung* dessen filigrane Mikrosoziologie, »die nun in der ausgezeichneten Ausgabe der Vorlesungsskripte in ihrer Entstehung zum Nachvollzug einlädt« (Allert 2011), und bezeichnete in einer weiteren Rezension für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* speziell die *Allgemeine Soziologische Theorie* als »vorzügliche Einführung« (Allert 2012), die ganz nebenbei ein anschauliches Porträt des damaligen akademischen Lebens liefere. Auch Jürgen Kaube lobte in der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* Popitz' »vorbildliche Einführungsvorlesungen in die Soziologie« (Kaube 2011). Rainer Paris verfasste für die *Soziologische Revue* einen mehrseitigen Essay und berichtete von einem »Lektüreelebnis, das man nur jedem empfehlen kann, der wissen will, was das Handwerk der Soziologie einmal war und was es tatsächlich heißt, als Soziologe zu arbeiten« (Paris 2013: 125).

Weiterhin erschienen im ersten Band des vorliegenden *Jahrbuchs für Theorie und Geschichte der Soziologie* im Jahr 2015 zwei zeitlebens unveröffentlichte Aufsätze aus dem Nachlass von Heinrich Popitz. In einem mit leichter Feder geschriebenen, schlicht *Sport* betitelten Essay stellt er diesen als eine Art letztes Reservat dar, das in der modernen Gesellschaft noch den unverstellten Genuss des Agons erlaube. Daher gesteht Popitz dem Sport eine gewisse »Narrenfreiheit« (Popitz 2015c: 429) zu und nimmt ihn gegenüber der allzu »gestrengen Zeitkritik« (Popitz 2015c: 427) der Kritischen Theorie in Schutz.<sup>12</sup> Ein zweiter, längerer Text über *Gesellschaftliche Strukturen der Sozialisation* kombiniert sozialisationstheoretische mit machttheoretischen Betrachtungen, ausgehend von der These, dass »die Beziehungen des Kindes zu primären Bezugspersonen ... stets Machtbeziehungen« (Popitz 2015b: 440) sind. Der Text bietet somit einen Brückenschlag zwischen zwei Themenfeldern, die im Popitz'schen Gesamtwerk einen zentralen Platz einnehmen.

In Vorbereitung befindet sich ferner ein Nachdruck der seit geraumer Zeit vergriffenen Studie über *Das Gesellschaftsbild des Arbeiters* (Popitz et al. 1972 [1957]). Der Band wird voraussichtlich 2017 bei Springer VS er-

---

12 Dass Popitz den Sport nicht bloß aus theoretischem Interesse heraus verfolgte, offenbart eine Erinnerung Friedrich Pohlmanns an gemeinsame Kneipenabende: »Mit Kommentaren zu den aktuellen Sport- und dabei insbesondere den Fußballereignissen wärmte man sich häufig auf« (Pohlmann 2014: 132).

scheinen in der Reihe *Klassiker der Sozialwissenschaften*, ergänzt um eine Einleitung von Jochen Dreher.

Neben der Absicht, Popitz' Werk im deutschsprachigen Diskurs im Gespräch zu halten, besitzt das Sozialwissenschaftliche Archiv Konstanz den Ehrgeiz, dieses in Form von Übersetzungen verstärkt auch dem internationalen Fachpublikum zugänglich zu machen. Es wurden zwar bislang diverse seiner Schriften übersetzt, doch vorwiegend ins Italienische (Popitz 1996, 2015a; Popitz et al. 1960) sowie ins Japanische (Popitz 1979, 1985), während in der modernen *lingua franca* der Wissenschaft, Englisch, bislang nur seine Schrift über den *Begriff der Rolle* (Popitz 1972a) erhältlich ist.<sup>13</sup>

Vor kurzem abgeschlossen wurde die englische Übersetzung des im deutschsprachigen Raum wohl einflussreichsten Werkes von Popitz, *Phänomene der Macht* (Popitz 1992). Es wird bei *Columbia University Press* erscheinen, einem der renommiertesten US-amerikanischen Verlage für geisteswissenschaftliche Literatur. Die Ausgabe enthält eine Einleitung der beiden Herausgeber, Jochen Dreher und Andreas Göttlich, die den Soziologen Popitz dem englischsprachigen Publikum vorstellt, sein Werk erläutert und seine Machttheorie zwischen anderen international bekannten Ansätzen verortet.

Kürzlich begonnen wurde mit einer spanischen Übersetzung des gleichen Werks, die bei *Fondo de Cultura Economica* erscheinen wird, dem größten und bedeutendsten spanischsprachigen Verlag für sozialwissenschaftliche Literatur. Gerade im lateinamerikanischen Raum besteht ein reges Interesse an soziologischen Analysen zu Macht- und Herrschaftsverhältnissen. Der dortige Diskurs wird von neo-marxistischen Ansätzen sowie von der Foucault'schen Theorie beherrscht. Die spanischsprachige Veröffentlichung von Popitz' Machttheorie mit ihrem philosophisch-anthropologischem Ansatz wird insofern eine Lücke füllen. Das Feld wurde durch die Veröffentlichung von Sekundärliteratur zu Popitz schon vorbereitet (Dreher 2012; Gros 2012), auch ist Popitz wegen seines ins Spanische übertragenen Marx-Buches dem spanischsprachigen Publikum bereits bekannt (Popitz 1971).

---

13 Für Unterstützung bei der Recherche möchte ich mich bedanken bei Elizabeth Wener vom Mohr-Verlag sowie bei Shingo Torigoe von der Keio Universität.



## Ausblick

Angesichts seines weiten Themenspektrums, seiner konzeptuellen Basisarbeit sowie der anhaltenden Popularität seiner Schriften unter Fachkollegen kann es durchaus verwundern, dass Heinrich Popitz in den einschlägigen Darstellungen der Geschichte der Soziologie in Deutschland oft nur am Rande, teils sogar überhaupt nicht erwähnt wird (vgl. Gerhardt 2009; Korte 2011; Kruse 2008; Lepenies 1981). Immerhin existieren auch andere Stimmen (vgl. Abels 2007; Henecka 2009; Meulemann 2006; Oswald 1990) und Joachim Fischer diagnostizierte vor wenigen Jahren einen Wandel in der Wahrnehmung des Freiburger Soziologen vom Außenseiter zum »soziologische[n] Innovator einer eigensinnigen Denkrichtung des 20. Jahrhunderts« (Fischer 2010: 261f.). Gemeint ist die soziologische Anthropologie, als deren herausragender Repräsentant Popitz seiner Wissenschaft eine schier unerschöpfliche Perspektive eröffnete: die Erkundung des »allgemeinen menschlichen Erfahrungs- und Gestaltungspotenzials« (Endreß 2002: 408). Ganz im Sinne des eingangs angeführten Zitats von Ralf Dahrendorf könnte Popitz so tatsächlich posthum in den Rang eines Klassikers der deutschen Soziologie aufsteigen – eine Entwicklung, zu der das Sozialwissenschaftliche Archiv Konstanz durch das Mittel der Nachlasspflege gerne seinen Beitrag leisten möchte.

## Literatur

- Abels, H. (2007). *Einführung in die Soziologie. Bd. 2: Die Individuen in ihrer Gesellschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Allert, T. (2011): Filigrane Gesellschaftsanalyse. *Neue Zürcher Zeitung*, 31. 03.
- Allert, T. (2012): Ständig urteilsfähig, immer urteilsbereit. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 15. 03.
- Anter, A. (2004). *Die Macht der Ordnung. Aspekte einer Grundkategorie des Politischen*. Tübingen: Mohr.
- Baberowski, J. (2012). Räume der Gewalt. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie* 6(3), 149–157.
- Blum, V. (2003). Macht und Gewalt. Weber, Popitz, Arendt und der »Bürgerkrieg« in Ayacicho, Peru. *Sociologus: Zeitschrift für empirische Ethnosoziologie und Ethnopsychologie* 53, 183–198.
- Bröckling, U. et al. (Hrsg.) (2014). *Fünfzig Jahre Institut für Soziologie Freiburg*. Freiburg i. Br.: Jos Fritz.
- Christ, M. (2010). Auf Entdeckungsreise. *Soziale Passagen* 2(2), 251–254.

- Dellwing, M. (2009). Ein Kreis mit fünf Sanktionen. Das resistente Normvokabular in der Sanktionssoziologie. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 34(3), 43–61.
- Dreher, J. (2012). Reflexiones sobre creatividad. El poder de subjectivación del ser humano. *Cuadernos de Filosofía Latinoamericana* 33(106), 15–25.
- Dreher, J. & Göttlich, A. (2011). Nachwort. In H. Popitz *Allgemeine Soziologische Theorie* (S. 389–418). Konstanz: kup.
- Dreher, J. & Walter, M. K. (2010). Nachwort. In H. Popitz *Einführung in die Soziologie* (S. 283–300). Konstanz: kup.
- Endreß, M. (2002). Nachruf auf Heinrich Popitz. *Berliner Journal für Soziologie* 12(3), 406–408.
- Endreß, M. & Pabst, A. (2013). Violence and Shattered Trust. Sociological Considerations. *Human Studies* 36(1), 89–106.
- Ernst, S. (2010). Industrie- und Arbeitssoziologie zwischen Engagement und Distanzierung. In *Prozessorientierte Methoden in der Arbeits- und Organisationsforschung* (S. 25–35). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fischer, J. (2009). Philosophische Anthropologie. In G. Kneer & M. Schroer (Hrsg.) *Handbuch Soziologische Theorien* (S. 323–343). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fischer, J. (2010). Heinrich Popitz – ein Klassiker der bundesrepublikanischen Soziologie. In H. Popitz *Einführung in die Soziologie* (S. 261–281). Konstanz: kup.
- Fischer, J. (2015). Bundesrepublikanische Soziologie 1949 bis heute. Versuch einer neuen Skizze ihrer Geschichte. In M. Endreß, K. Lichtblau & S. Moebius (Hrsg.) *Zyklus 2. Jahrbuch für Theorie und Geschichte der Soziologie* (S. 73–99). Wiesbaden: Springer.
- Gerhardt, U. (2009). *Soziologie im Zwanzigsten Jahrhundert. Studien zu ihrer Geschichte in Deutschland*. Stuttgart: Steiner.
- Gros, A. E. (2012). El problem de la socialización en la teoría sociológica general de Heinrich Popitz. *Nómadas* 35(3), 1–29.
- Henecka, H. P. (2009). *Grundkurs Soziologie*. Konstanz: UVK.
- Heyse, M. (2001). Popitz: Prozesse der Machtbildung. In S. Papcke & G. W. Oesterdiekhoff (Hrsg.) *Schlüsselwerke der Soziologie* (S. 399–401). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Joas, H. (2007). *Lehrbuch der Soziologie*. Frankfurt a. M. et al.: Campus.
- Kaube, J. (2011): Das Prinzip Schlange. *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 13. 11., 65.
- Korte, H. (2011). *Einführung in die Geschichte der Soziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kruse, V. (2008). *Geschichte der Soziologie*. Konstanz: UVK.
- Lepenes, W. (1981). *Geschichte der Soziologie. Studien zur kognitiven, sozialen und historischen Identität einer Disziplin*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Menzel, B. (2011). Was Charles Manson und Gordon Gekko gemeinsam haben – und was sie voneinander unterscheidet. In H. Peters & M. Dellwing (Hrsg.) *Langweiliges Verbrechen* (S. 71–81). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Meulemann, H. (2006). *Soziologie von Anfang an. Eine Einführung in Themen, Ergebnisse und Literatur*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Müller-Jensch, W. (2001). Popitz: Das Gesellschaftsbild des Arbeiters. In S. Papcke & G. W. Oesterdiekhoff (Hrsg.) *Schlüsselwerke der Soziologie* (S. 397–399). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Nedelmann, B. (1997). Sociology of Violence at the Crossroads. Contemporary Controversies and Future Research Paths. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 37, 59–85.
- Oswald, H. (1990). *Macht und Recht. Festschrift für Heinrich Popitz zum 65. Geburtstag*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Paris, R. (2013). Handwerk der Lehre und der Theorie. Heinrich Popitz als Beispiel. *Soziologische Revue* 36(2), 125–131.
- Peter, G. et al. (2012). Warum Arbeitssituationsanalyse heute? In C. Meyn et al. (Hrsg.) *Arbeitssituationsanalyse* (S. 13–27). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pohlmann, F. (2006). Heinrich Popitz – sein Denken und Werk. In H. Popitz *Soziale Normen* (S. 7–57). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Pohlmann, F. (2014). Erinnerungen an Heinrich Popitz und das Soziologische Institut. In U. Bröckling et al. (Hrsg.) *Fünfzig Jahre Institut für Soziologie in Freiburg* (S. 118–136). Freiburg i. Br.: Jos Fritz.
- Popitz, H. (1971). *El hombre alienado*. Buenos Aires: Editorial Sur.
- Popitz, H. (1972a). The Concept of Social Role as an Element of Sociological Theory. In J. A. Jackson (Hrsg.) *Role (Sociological Studies 4)* (S. 11–39). London: Cambridge University Press.
- Popitz, H. (1972b). *Der Begriff der sozialen Rolle als Element der soziologischen Theorie*. Tübingen: Mohr.
- Popitz, H. (1979). *Sogaisareta ningen*. Tokio: Mirai-sha.
- Popitz, H. (1980) [1953]. *Der entfremdete Mensch. Zeitkritik und Geschichtsphilosophie des jungen Marx*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Popitz, H. (1980). *Die normative Konstruktion von Gesellschaft*. Tübingen: Mohr.
- Popitz, H. (1985). Shakaigakuriron no Kouseiyouso to shitenno Shakaitekiyakuwari no Gainen. In *Yakuwari, Ningen, Syakai* (S. 19–70). Matsudo: Azusa-Syuppan.
- Popitz, H. (1992). *Phänomene der Macht. Autorität, Herrschaft, Gewalt, Technik*. Tübingen: Mohr.
- Popitz, H. (1995). *Der Aufbruch zur artifiziellen Gesellschaft. Zur Anthropologie der Technik*. Tübingen: Mohr.
- Popitz, H. (1996). *Verso una società artificiale*. Rom: Editori Riuniti.
- Popitz, H. (2000). *Wege der Kreativität*. Tübingen: Mohr.
- Popitz, H. (2003). *Über die Präventivwirkung des Nichtwissens. Dunkelziffer, Norm und Strafe*. Berlin: BWV.
- Popitz, H. (2006). *Die Quadratur des gordischen Knotens. Zettelverse*. Göttingen/Augsburg: Jürgen Cromm.
- Popitz, H. (2010). *Einführung in die Soziologie*. Konstanz: kup.
- Popitz, H. (2011). *Allgemeine Soziologische Theorie*. Konstanz: kup.
- Popitz, H. (2015a). *Fenomenologia del potere: autorità, dominio, violenza, tecnica*. Bologna: Il Mulino.

- Popitz, H. (2015b). Gesellschaftliche Strukturen der Sozialisation. In M. Endreß, K. Lichtblau & S. Moebius (Hrsg.) *Zyklus 1. Jahrbuch für Theorie und Geschichte der Soziologie* (S. 432–448). Wiesbaden: Springer VS.
- Popitz, H. (2015c). Sport. In M. Endreß, K. Lichtblau & S. Moebius (Hrsg.) *Zyklus 1. Jahrbuch für Theorie und Geschichte der Soziologie* (S. 426–429). Wiesbaden: Springer VS.
- Popitz, H. et al. (1960). *Progresso tecnico e mondo operaio*. Rom: Paoline.
- Popitz, H. et al. (1972) [1957]. *Das Gesellschaftsbild des Arbeiters. Soziologische Untersuchungen in der Hüttenindustrie*. Tübingen: Mohr.
- Popitz, H. et al. (1976) [1957]. *Technik und Industriearbeit. Soziologische Untersuchungen in der Hüttenindustrie*. Tübingen: Mohr.
- Sack, F. & Treiber, H. (2003). Einführung. In H. Popitz *Über die Präventivwirkung des Nichtwissens. Dunkelziffer, Norm und Strafe* (S. V–XXXV). Berlin: BWV.
- Schmid, M. (2003). Konsens und Gewalt. Zur handlungstheoretischen Modellierung sozialer Mechanismen der Normentstehung. *Berliner Journal für Soziologie* 13(1), 97–126.
- Schwengel, H. (2002). In memoriam Heinrich Popitz. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 54(3), 614–615.
- Steinrücken, T. (2004). Sind härtere Strafen für Korruption erforderlich? Ökonomische Überlegungen zur Sanktionierung illegaler Austauschbeziehungen. *Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung* 73, 301–317.
- Suvin, D. (2006). Terms of Power, today. An Essay in Political Epistemology. *Critical Quarterly* 48(3), 38–62.
- Vollmer, T. (2010). Gewalt als Entgrenzungspänomen. Zur funktionalen Äquivalenz von Gewaltmonopol und archaischem Opfer. In *Das Heilige und das Opfer* (S. 27–35). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Zdun, S. (2007). *Ablauf, Funktion und Prävention von Gewalt. Eine soziologische Analyse gewalttätiger Verhaltensweisen in Cliques junger Russlanddeutscher*. Frankfurt a. M. et al.: Lang.
- Ziercke, J. (2014): Wir müssen uns wappnen. *Spiegel*, Nr. 47, 42–45.